

Nichtamtlicher Teil.

Ein offenes Wort über die litterarische Überproduktion und die litterarische Ausbeutung.

Wer das tägliche Leipziger Bettelpaket durchzusehen hat, kennt die mit den immer zahlreicher werdenden Etablissements-Cirkularen Hand in Hand fortwährend sich steigende Flut von Ankündigungen neuer und neuester Erscheinungen. Wem aber der Genuß verjagt ist, hier die Spreu vom Weizen zu sondern, dem giebt das täglich dicker werdende Börsenblatt genugsam Gelegenheit ähnliche Wahrnehmungen zu machen, und selbst die geringe Zahl der Glücklichen, welche die Klippe einer gewissenhaften Durchsicht des Börsenblattes zu übergehen in der Lage sind, können sich durch die alljährlich veröffentlichten Übersichten überzeugen, daß nicht nur ein fortdauerndes numerisches Übergewicht der deutschen litterarischen Erscheinungen über die anderer Länder, sondern auch ein erschreckendes Anwachsen unserer Litteratur von Jahr zu Jahr stattfindet.

Wir beschränken uns deshalb hier darauf nur beispieelsweise anzuführen, daß, während die beiden Hinrichs'schen Bücherverzeichnisse vom Jahre 1872 auf einem Raum von 708 8^o-Seiten 9958 neue Erscheinungen angaben, die genannten zwei Verzeichnisse vom Jahre 1886 bei gleichem Druck und Format, 1073 8^o-Seiten umfassend, bei einem Zuwachs also von 365 Seiten auf eine ungefähre Gesamtzahl von 15 000 schließen lassen, eine Vermehrung also von rund 5000 innerhalb eines Kalenderjahres nach einem Zeitraum von nur 15 Jahren!

Zunächst wirkt unstreitig diese große Zunahme und das steigende Angebot auf die ohnehin bereits übersättigte Kaufkraft des Publikums ungünstig; die damit Hand in Hand gehende Vermehrung der geistig mittelmäßigen oder unbedeutenden Erscheinungen beeinträchtigt zweitens den Absatz und damit die materiellen Lebensbedingungen des geistig Bedeutenderen; endlich tritt aber noch ein schädigender Faktor hinzu in der mehr und mehr auftretenden litterarischen Ausbeutungssucht, zunächst in der periodischen Litteratur und durch dieselbe.

Die von Jahr zu Jahr zahlreicher werdenden, sich den Platz streitig machenden »belehrenden und unterhaltenden« Wochen-, Monats-, Vierteljahrs- u. s. w. Zeitschriften nehmen nachgerade Zeit und Lesekraft zahlreicher Leserkreise derart in Anspruch, daß auch hierdurch der Bücherabsatz entschieden mehr und mehr beeinträchtigt wird, zumal da viele dieser Zeitschriften auch äußerlich durch bildliche Darstellungen einladend und bestechend und dadurch häufig geradezu vom eigentlichen Inhalt ablenkend, vorweg Beschlag legen auf einen namhaften Teil auch bedeutenderer Geistesprodukte, die, angezogen durch schnellere Erscheinungsweise, durch verlockendes Äußeres und auch wohl durch bessere Honorierung, hier einen Platz suchen und finden, sodas, wenn sie dann später einer selbständigen Ausgabe eines und desselben Schriftstellers eingereicht werden sollen, ihnen häufig dort der dafür notwendige Leserkreis und Absatz verringert wird.

Aber noch ein anderer, nicht zu unterschätzender Übelstand ist bei manchen dieser periodischen Erscheinungen zu rügen: es wird hier durch die überhandnehmende Verbreitung eines encyclopädischen Wissens die Bildung zahlreicher Leserkreise, namentlich des gebildeten Mittelstandes, mehr und mehr verflacht. Viele jener Zeitschriften, die ursprünglich ausschließlich der sogenannten schönen Litteratur zugewandt waren, haben in neuerer Zeit auch die schönen Künste, die Geschichte, namentlich die Biographie, den Briefwechsel, sogar die Tagespolitik, ja selbst einzelne Fachwissenschaften, wie Rechts- und Heilkunde, in ihre Sphäre gezogen. Die weiter hinten ange deutete geringe Zunahme der noch jetzt ausschließlich der schönen Litteratur angehörig in den Katalogen bezeichneten Zahl giebt davon Zeugnis.

Nach den Hinrichs'schen Katalogen betrug die Anzahl deutscher Zeitschriften aller Art im Jahre 1872 1026. Diese Ziffer

ist im Jahre 1886 bis auf 1726 gestiegen, ergiebt also innerhalb 15 Jahren einen Zuwachs von 700. Es sind dies demnach etwa 11 1/2% aller Erscheinungen des Jahres 1886. Erwägt man aber, daß in der oben genannten Gesamtzahl von 15 000 die Fortsetzungen älterer Bücher, ferner die Flugschriften, die Karten u. s. w., eine nicht unbeträchtliche Zahl bildet, so stellt sich jener Prozentsatz zu Ungunsten der neuer erschienenen Bücher des Jahres 1886 noch wesentlich höher.

Bezeichnend für die verschiedenen Litteraturfächer ist nun das Verhältnis des Wachstums in den einzelnen derselben innerhalb der letztverflossenen fünfzehn Jahre.

Die Handelswissenschaften (einschließlich der Gewerbekunde) stehen sowohl in der Gesamtzahl ihrer periodischen Erscheinungen als auch nach dem Zunahmegrade seit 1872 obenan. Der Hinrichs'sche Katalog von 1872 giebt ihre Zahl auf 120, derjenige von 1886 aber auf 265 an, also eine Zunahme von 145. In der Reihenfolge des Zunahmeverhältnisses folgen nun die Volksschriften mit einer Vermehrung um 62 seit 1872, diesen zunächst die Staats- und Rechtswissenschaften, sowie die Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften mit je 54, dann die Heilkunde mit 47, die Kunslitteratur (einschließlich Malerei, Bildhauerkunst und Musik) mit 42, die Erziehungsschriften (einschließlich deutscher Schulbücher) mit 39, die technische Litteratur (Bau-, Maschinen-, Eisenbahn-, Bergwerks- und Schiffahrtskunde) mit 37, die Theologie (einschließlich der Bauungslitteratur) mit nur 30, bei einer Gesamtzahl von 207; hiernach die Forst- und Jagdkunde mit 28, die Haus- und Landwirtschaft mit 26, die Naturwissenschaften (einschließlich Chemie und Pharmacie) mit nur 23 (nämlich 94 im Jahre 1886 gegen 71 im Jahre 1872, was bei der großartigen Entwicklung dieser Wissenschaften auffällig ist.) Die gleiche Zunahme von 23 weist die Erdbeschreibungslitteratur auf; ihr folgen die neueren fremden Sprachen mit 20 (1872 zählten sie nur 6, 1886 26), die encyclopädischen Wissenschaften (einschließlich der Sammelwerke) mit 18, die vermischten Schriften mit 17, die Jugendschriften mit 13. Den Reigen schließen dann die Kriegs- und Sportkunde, die alten Sprachen (einschließlich der Orientalia), die Mathematik, die Freimaurerei, die sogenannten schönen Wissenschaften (Romane, Gedichte, Theater) mit beziehungsweise 11, 5, 4, 4, 1. — Die Gesamtzahl der letzteren ist seit 1872 von nur 17 bis 1886 also nur um 1 gestiegen!

Einzig die Philosophie ist von 1872 bis 1886 in ihrer periodischen Litteratur von 7 auf 4 zurückgegangen, was in der That für uns Deutsche, die wir von Ausländern das »philosophische Volk« genannt werden, bezeichnend zu nennen ist.

So sehr die Bedeutung und der Einfluß anerkannt werden muß, welchen berufene Federn im Gebiet der periodischen Litteratur sowohl auf das größere Publikum, als namentlich auf die sogenannten Fachkreise ausüben, so wenig bestritten werden kann, daß in der Fachlitteratur die periodischen Erscheinungen naturgemäß unentbehrlich und von bedeutendem Werte sind, so muß doch, dünkt uns, die gerade hier vielfach zunehmende, bereits oben erwähnte Ausbeutungslust getadelt werden, welche um so beklagenswerter ist, als dem Fachmann die ihm unentbehrliche Lektüre der periodischen Fachblätter durch den Ballast von Wiederholungen des ihm bereits Bekannten erschwert und unerquicklich gemacht wird, ganz abgesehen von der Schädigung des Originalverlegers.

Aber nicht nur auf dem Gebiete der periodischen Litteratur findet eine solche Ausbeutung statt, sondern auch bei Büchern. Es beweist dies die fortwährende Zunahme sogenannter kompilatorischer Erzeugnisse auf den verschiedensten Litteraturgebieten, und zwar solcher, die ohne eigene geistige Thaten in erster Linie den Zweck verfolgen, aus fünf Büchern ein sechstes herzustellen.